



Januar 2020

Angedacht von Pastor Jannasch

Was in unserer reichen Gesellschaft wirklich knapp ist, ist Zeit. Die Welt dreht sich schneller und nächstes Jahr wieder schneller. Seit der industriellen Revolution beschleunigt sich unsere Gesellschaft in immer unbarmherzigeren Takt. Wir haben Zeit immer weiter verdichtet, immer effizienter verplant, immer produktiver genutzt. Wir verbrauchen sogar Zukunft, indem wir uns mehr nehmen, als unser Planet uns in derselben Zeit geben kann. Arbeit, Freizeit – alles wird getrimmt und optimiert. Zweifellos haben wir viele Annehmlichkeiten gewonnen seitdem, auch Lebenszeit durch bessere Medizin und Versorgung. Aber wir haben auch einiges verloren: Eine gesunde Beziehung zur Schöpfung zum Beispiel. Und Zeit vor allem. Zeit die einfach da ist. Zeit die wir uns und Anderen gönnen können ohne schlechtes Gewissen. Zeit die offen ist für das, was eben sein wird und nicht schon verplant für dieses oder jenes. Zeit vor Gott ein Menschenkind zu sein. Ein Kind, das zweckfrei genießt und erleidet was das Leben bereit hält. Ein Kind, das sich überraschen lässt vom Leben, neugierig, ohne das Diktat von Uhr und Kalender.

Das aktuell herrschende Wirtschaftssystem braucht Wachstum und Beschleunigung zum Erhalt unseres materiellen Wohlstands. „Rasender Stillstand“ nennt das der Soziologe Hartmut Rosa. Wir bezahlen ihn mit Schöpfung und mit unsrer Zeit. Die Frage ist, ob wir das weiter tun wollen; ob wir uns die Zeit nehmen, nach anderen Möglichkeiten zu suchen, nach einem neuen Wohlstand, zu dem auch Zeit gehört und Frieden mit der Schöpfung. Wir haben die Effizienz und die Dinge zu unseren Göttern gemacht, die uns nun befehlen immer weiter zu hetzen. Aber das ist kein Verhängnis oder ein Naturgesetz. Es sind nur unsere Gespenster, die wir riefen – und die wir auch wieder wegschicken können. Einer wäre da, der uns dabei helfen möchte: Der Ewige. Der Schöpfer. Der Menschgewordene. Der Sturmstillter. Der Gespenster-Austreiber. Der sanfte Hirte. Es ist Zeit, ihm Zeit zu schenken unter uns. „Niemand kann zwei Herren dienen: Entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird an dem einen hängen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. ... Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen.“ (Matthäus 6).

Beste Grüße und ein freies neues Jahr!

Ihr Pastor Jannasch